

Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Freunde der Anthroposophie und Mitglieder
der Anthroposophischen Gesellschaft

8. Jahrgang, Nr. 24

16. Dezember 2018

Administration / Herausgabe Roland Tüscher, Kirsten Juel. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. © Alle Rechte vorbehalten.



Bild © Andrea Schumacher 2017

INHALT

- Elemente einer Einweihungswissenschaft (3) –
Friedwart Husemann **1**
- Drei Bilder zur Weihnachtszeit – *Peter A. Wolf* **3**
Rudolf Steiners erster Weihnachtsvortrag –
Geburt der Geistessonne aus der Finsternis (1903) **5**
- «Die modernste Gesellschaft, die es geben kann...» –
Thomas Heck **10**
- Die Überlebenden von Bergen-Belsen, Anny Pfirter... (HG. P.Selg) –
Elisabeth Göbel **12**
- Geburt der Wahrheit in der menschlichen Seele –
Roland Tüscher **13**

*

Anthroposophie

Elemente einer Einweihungswissenschaft –

3. Teil

Friedwart Husemann

„Um Mitternacht sah ich die Sonne /
mit hellweißem Licht strahlen.“

Es ist natürlich nicht die Sonne gemeint, die man jenseits des Polarkreises im Polarsommer fotografieren kann. Es ist die geistige Sonne gemeint. Allerdings hat sich der Ort dieser geistigen Sonne im Laufe der Zeit geändert. Zarathustra im zweiten nachatlantischen Zeitraum sah die geistige Sonne noch außerhalb seiner selbst dort, wo wir auch heute die physische Sonne sehen. Dort ist die geistige Sonne heute aber nicht mehr. Seit dem Mysterium von Golgatha hat die geistige Sonne Wohnung genommen im Herzen der Menschen. Sie ist dort heute noch sehr klein und kann leicht verkannt werden. Sie wird aber immer größer werden, sodass im 6. nachatlantischen Zeitraum (ab 3500 nach Chr.) die Menschen von der inneren Sonne so sprechen werden, wie Zarathustra im 2. Zeitraum von Ahura Mazdao als der großen Sonnenaura außerhalb des Menschen gesprochen hat (GA 113, 30.8.1909). Das Schauen der Sonne um Mitternacht muss räumlich also zurechtgerückt werden, um seine Großartigkeit zu verstehen. Das geistige Licht kommt heute nicht mehr von außen auf uns zu, sondern entsteht in unserem Inneren. Wir müssen die geistige Wahrnehmungskraft in uns selbst erzeugen und dann mithilfe dieser inneren Sonne die Gegenstände der geistigen Welt beleuchten.

So wie Goethe in den „Wahlverwandtschaften“ schrieb: „Man mag sich stellen, wie man will, und man denkt sich immer sehend. Ich glaube, der Mensch träumt nur, damit er nicht aufhöre zu sehen. Es könnte wohl sein, daß das innere Licht einmal aus uns heraustrete, sodass wir keines andern mehr bedürften“ (Aus